

Wo bleibt Soziales?

CES zur Rifkin-Studie

LUXEMBURG Mit der so genannten Rifkin-Studie zur dritten industriellen Revolution (TIR) beschäftigt sich auch der Wirtschafts- und Sozialrat (CES). Er verabschiedete vergangene Woche einstimmig seinen Zwischenbericht. Darin veranschreibt er sich ganz dem dort genannten Ziel, auf qualitatives Wachstum überzugehen, um so die

Lebensqualität zu verbessern und weniger Ressourcen zu verbrauchen. Das entspreche seiner Arbeit am „PIBien-être“, schreibt der CES in einer Mitteilung. Während die TIR-Studie wichtige Überlegungen zur Digitalisierung, zur „Share Economy“ und zu neuen Geschäftsmodellen anstelle, werde das Soziale und das Gesellschaftliche aber

nicht genügend thematisiert, meint der CES.

Weitere Themen, die ausgeblendet werden, seien die Datensammlung und ihr Schutz, genau wie die Auswirkungen der TIR auf das soziale und steuerliche Gleichgewicht, die Staatsfinanzen und besonders die Finanzierung der Sozialpolitik. Auch wenn der CES den Chancen beipflichte, die durch technische Innovation entstehen, müsse man auch diese Risiken beachten. LJ